Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 20 (1927)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Pompeji

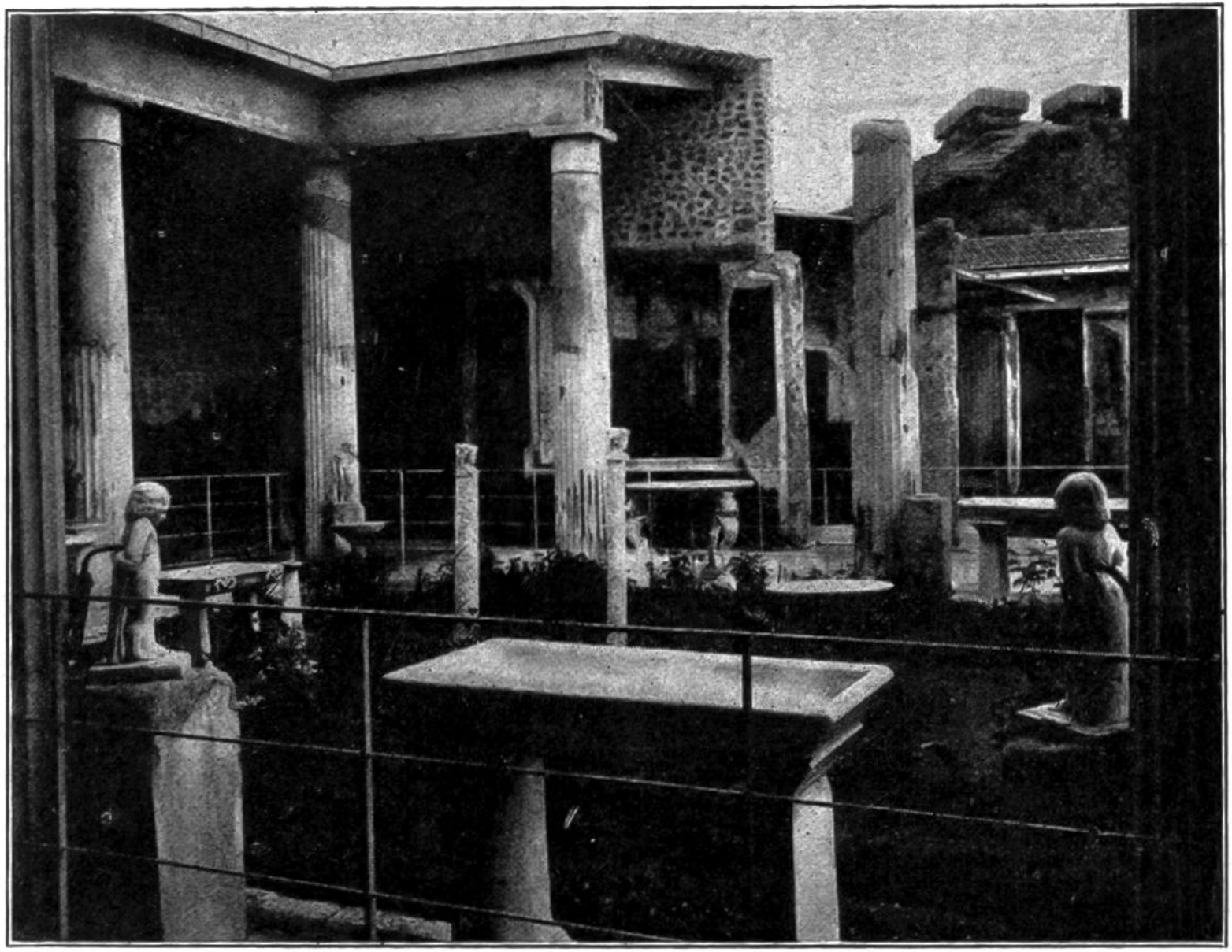
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ausgegrabene pompejanische Villa. „Das Haus der Familie Vetti" zeigt die damalige Bauart. Um den Garten führt ein Säulengang (nur teilweise erhalten). Ringsherum liegen Gemächer der Familienangehörigen.

Pompeji.

Pompeji war einst eine blühende Handelsstadt. Viele reiche Römer besaßen dort prächtige, unter griechischem Kunsteinfluß gebaute Villen. Die Stadt mochte ungefähr 20,000 Einwohner zählen, als im Jahre 63 nach Christi Geburt durch ein Erdbeben ein großer Teil der Häuser zerstört wurde. Die Pompejaner begannen sofort, ihre schöne Stadt wieder aufzubauen, aber die Arbeit war noch nicht fertig, da brach am 24. August im Jahre 79 der Vesuv aus und verschüttete die an seinem Fuße gelegenen Städte Stabiae, Herculanum und Pompeji mit einem gewaltigen Regen von Asche und Bimssteinbrocken. Die meisten Einwohner konnten sich noch rechtzeitig retten, in Pompeji sollen aber doch etwa 2000 Menschen umgekommen sein.

Wohl waren Berichte über den Vesuvausbruch erhalten geblieben, aber man wußte später nicht mehr genau, wo Pompeji verschüttet lag. Eine 6 Meter hohe Aschenschicht bedeckte alle Gebäude, und so vergaß man die einst blühende Stadt. Erst im Jahre 1748 stieß man auf Überreste, und dies gab Veranlassung, daß im 19. und 20. Jahrhundert sorgfältige Nachgrabungen gemacht wurden. Viele Gebäude sind unter der Last der auf sie gefallenen Massen eingestürzt, aber trotzdem bietet das zu einem großen Teil zutage geförderte Pompeji das beste Bild einer alten griechisch-italischen Stadt. Alles ist genau so erhalten geblieben, wie es die flüchtenden Einwohner zurückgelassen haben. In den Gärten stehen Marmorstatuen und Wasserbecken; in Wandelgängen und Gemächern leuchten Wandgemälde in frischen Farben; in der Küche, in den Lager- und Geschäftsräumen sieht man Kessel und Geschirr, Wein- und Ölkrüge und allerlei Waren und Gerätschaften. Sie liegen da, wie sie am Morgen des Unglückstages gebraucht, bearbeitet und gehandelt wurden. Die gemachten Funde haben einen unschätzbaren künstlerischen und kulturhistorischen Wert.

In den Straßen wogte einst reges Leben. Die Wagenräder haben Geleise im steinernen Bodenbelag ausgefahren; 25 cm höher als die Straße selbst liegt das Trottoir. An Kreuzungen führen von einem Trottoir zum andern große Steine, die in Schrittweite auseinanderliegen. Der Fußgänger konnte ebenen Wegs über die Straße gehen, und die Wagen hatten Raum genug, um zwischen den Steinen durchzufahren. An

Ausgrabungsarbeit in Pompeji. In Körben wird die 6 Meter hohe Schicht aus Asche und Bimssteinbrocken weggeschafft. Das Bild zeigt, wie ein Teilstück des „Hauses Vetti", das auf unserer ersten Abbildung im jetzigen Zustande zu sehen ist, freigelegt wurde.

den Geschäftshäusern, Läden und Werkstätten sind vielfach Aufschriften mit Namen und Warenangeboten angebracht. Aber auch Ankündigungen von Wettkämpfen und Schauspielen, selbst Empfehlungen von Kandidaten für städtische Ämter sind da zu lesen; in einem solchen Aufruf tritt eine Arbeitervereinigung für ihren Wahlkandidaten ein.

Einzelne Straßen sind reich an Palästen; dazwischen sind Verkaufsläden und Schenken gebaut. In einem Laden kann man heute noch reizende Glas- und Bronzegegenstände, Leuchter, Urnen und sogar chirurgische Instrumente bewundern. In einem andern wurden Wollwaren verkauft. In einer Wirtschaft steht noch der marmorne Schanktisch mit Flaschen und Krügen; eine Heizeinrichtung ist da, die zur Bereitung heißer Getränke diente.

Auch öffentliche Gebäude verschiedenster Art, mehrere Tempel, ein Theater mit 5000 Plätzen, eine Markthalle, eine Kaserne und große Badanstalten sind freigelegt worden. Die Ausgrabungsarbeiten sind noch lange nicht beendigt; sie werden jetzt viel sorgfältiger vorgenommen als früher. Um Einstürze verkohlten oder morschen Gebälkes zu vermeiden, wird die Aschenmasse schichtweise abgetragen, und alles, was einzubrechen droht, wird sofort durch neue Balken und Träger gestützt. Wohl ist diese Art der Freilegung schwieriger und langsamer, doch alles auf diese Weise Ausgegrabene vermag uns ein noch viel getreueres Bild vom einstigen Pompeji zu vermitteln. B.K.

Etruskischer Krieger besteigt einen Streitwagen (ca. 7. Jahrh. v. Chr.).